

Johannes Gutenberg Universität Mainz
Department of English and Linguistics
Sommersemester 2012
Seminar: Grammatical Variation in English
- The Great Complement Shift
Leitung: Univ.-Prof. Dr. Britta Mondorf
Abgabedatum: 17.08.2012



Hausarbeit

**Variation zwischen Reflexivum und Partikel: Eine korpusbasierte Analyse
zum Amerikanischen Englisch in den Printmedien**

vorgelegt von:

Frederik Heinrich Bissinger

E-Mail: fbissing@students.uni-mainz.de

Studienfächer:

Linguistik: 4. Fachsemester (KF, alte PO)

Publizistik: 4. Fachsemester (BF, alte PO)

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
1.1 Entwicklung des Reflexivums.....	2
1.2 Print-Medien	3
2. Synchrone Korpusanalysen mit Fokus auf <i>calm oneself</i> vs. <i>calm down</i>	4
2.1 Methode.....	5
2.2 Analyse der COCA-Daten.....	6
2.2.1 Erste Schritte und Beobachtungen	6
2.2.2 Gebrauchsformen der Varianten	9
2.2.3 Abschließende Ergebnisse	14
2.3 Ergebnisse der Analyse des TIME Magazine Corpus.....	15
3. Zusammenfassung.....	18
Literaturverzeichnis	I

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erste kategorische Aufteilung der Daten - COCA (N = 305)	7
Abbildung 2: Aufteilung nach Print-Medium - COCA (N = 305)	8
Abbildung 3: Aufteilung von Verb-Reflexivum-Partikel nach Gebrauchsform - COCA (N = 10)	10
Abbildung 4: Aufteilung von Verb-Reflexivum nach Gebrauchsform - COCA (N = 38)	11
Abbildung 5: Aufteilung von Verb-Partikel nach Gebrauchsform - COCA (N = 257)	12
Abbildung 6: Erste kategorische Aufteilung der Daten - TIME Magazine Corpus (N = 156).....	15
Abbildung 7: Aufteilung von Verb-Reflexivum nach Gebrauchsform - TIME Magazine Corpus (N = 17)	16
Abbildung 8: Aufteilung von Verb-Partikel nach Gebrauchsform - TIME Magazine Corpus (N = 138)	16

1. Einführung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Variation zwischen der Reflexiv-Konstruktion und der Partikel-Konstruktion bei reflexiven Verben im American Present-day English innerhalb der Print-Medien. Dazu werden zwei synchrone Korpus-Analysen exemplarisch an dem konkurrierenden Paar *calm oneself* vs. *calm down* durchgeführt. Einige diachrone Studien konnten bereits aufzeigen, dass für manche reflexive Verben im Englischen eine Entwicklung vom Gebrauch von Reflexiva hin zum Gebrauch von Partikeln stattfindet (vgl. z.B. Mondorf 2010: 229f.). Auch konnten schon genrespezifische Ausprägungen in einer synchronen Studie festgestellt werden (vgl. Mondorf 2010: 238f.). Desweiteren gibt es auch Variation im generellen Gebrauch bei reflexiven Verben mit Reflexiva bzw. Partikeln im Vergleich von British English vs. American English, wobei der generelle Gebrauch solcher Konstruktionen im American English weniger stark repräsentiert war, wie Mondorf (2010: 234) in ihrer Studie aufzeigen konnte.

Aus diesen Beobachtungen heraus erscheint eine Analyse des American Present-day English sinnvoll, da weitere Analysen das bisherige Bild, welches auf weniger Befunde als das British Present-day English zurückgreifen kann, etwas schärfen könnten. Die Einschränkung auf Print-Medien wird vorgenommen, da besonders im Schriftgebrauch sowohl die Reflexivum-Konstruktion als auch die Partikel-Konstruktion zur Darstellung reflexiver Verben verstärkt zur Anwendung kommen als im gesprochenen Englisch, wie Mondorf (2010: 231f.) herausstellen konnte. Auch wenn diese Analysen Daten aus mehreren Jahrzehnten umfassen, können sie trotzdem als synchron gelten, wenn man diesen Ausschnitt des Present-day English als Zeitpunkt im Vergleich zu den anderen Epochen der englischen Sprachgeschichte sieht.

Die folgenden Abschnitte geben zunächst einen Überblick zur letzten Entwicklung des Reflexivums und zu den Print-Medien. Danach folgt ein Teil zur Darstellung der angewandten Methoden für die Analysen. Der Hauptteil der Arbeit beinhaltet die Vorstellung der Korpus-Analysen. Abschließend wird nochmals eine Zusammenfassung gegeben.

1.1 Entwicklung des Reflexivums

Quirk et al. (1985: 355ff.) benennen für das Englische die Reflexiva *myself*, *yourself*, *himself*, *herself*, *itself*, *oneself*, *ourselves*, *yourselves* und *themselves*, welche jeweils anhand der Bezugsperson ausgewählt werden, sodass beispielsweise *she* immer nur mit *herself* zusammen auftreten kann. Reflexivierung ist schon im Modern English durch diese Reflexiva etabliert und die Bildung von Komposita, welche auf Reflexiva und beispielsweise nominalisierte Verben zurückgehen, entwickelt sich auch verstärkt seit dem Modern English (vgl. Saha 1987: 214).

Die Bezugsperson, auf welche sich das Reflexivum bezieht, ist immer das Subjekt (vgl. Quirk et al. 1985: 356). Der Gebrauch des Reflexivums kann unterteilt werden, sodass die drei Untergruppen des Gebrauchs bei a) reflexiven Verben, b) semi-reflexiven Verben und c) nicht-reflexiven Verben unterschieden werden können (vgl. Quirk et al. 1985: 357f.). Für die folgenden Analysen werden die ersten beiden Untergruppen relevant sein. Es ist aber durchaus auch möglich, dass Partikel einen reflexiven semantischen Gehalt tragen, wie Cook und Stevenson (2006:48) beschreiben. Dadurch können reflexive Verben auch ohne Reflexivum stehen, wenn dafür eine Partikel mit reflexivem semantischem Gehalt vorhanden ist. Diese Variation hat zur Folge, dass sich die Varianten Reflexivum und Partikel gegenüberstehen. Wie u.a. Peitsara (1997: 348) in ihrer Studie aufzeigen konnte, ist der Gebrauch von Reflexiven daher am sinken, sodass im Vergleich zum Late Middle English nur noch halb so viele Reflexiv-Konstruktionen im Present-day English verwendet werden. Doch es konnten auch weitere Varianten festgestellt werden. So zeigt beispielsweise Mondorf (2011: 404f.) die Verwendung der *way*-Konstruktion anstelle der Reflexivum-Konstruktion für einige Verben auf.

Auch der Vergleich zwischen American English und British English zeigt auf, dass die Entwicklungen unterschiedlich stark bzw. schnell verlaufen. Die Variante des Ausfalls des Reflexivpronomens, auch Zero-Variante, kann beispielsweise bereits Mitte des 19. Jahrhunderts im American English als etabliert angesehen werden (vgl. Rohdenburg 2009: 168). Den Anstoß zu diesen Betrachtungen und den damit verbundenen Erkenntnissen kann man auf die ersten Jahrzehnte des

20. Jahrhunderts datieren. Zu dieser Zeit konnte schon der unterschiedlich ausgeprägte Gebrauch von Reflexiva im American English als im British English, durch Jespersen (1927: 331) aufgezeigt werden.

1.2 Print-Medien

Dieser Abschnitt soll eine kleine Einführung in die Print-Medien geben und deren Unterteilung skizzieren. Desweiteren soll noch ein kurzer Überblick über den amerikanischen Print-Journalismus gegeben werden, um die später analysierten Medien besser einordnen zu können.

Allgemein sind Print-Medien in Zeitungen, Zeitschriften und Bücher aufgeteilt (vgl. Weichler 2005: 361). Diese drei Untergattungen lassen sich jeweils spezifizieren. Es wird daher auf Zeitungen und Zeitschriften näher eingegangen, da diese aufgrund ihrer höheren Reichweite fokussiert werden und somit für die späteren Analysen relevant sein werden. Mit der kurzen Beschreibung der Zeitungen wird begonnen, da Zeitschriften meist in Abgrenzung zu Zeitungen beschrieben werden. Die Charakteristika der Zeitungen sind „Periodizität“, „Aktualität“, „Universalität“ und „Publizität“, zusammenfassend bedeutet das, dass sie mehrmals pro Woche erscheinen, einen Bezug zum aktuellen Geschehen haben, jeden Themenbereich abdecken können und der Öffentlichkeit zugänglich sind (vgl. Raabe 2005: 353). In Abgrenzung dazu erscheinen Zeitschriften höchstens ein Mal pro Woche, wenigstens aber zwei Mal pro Jahr, wodurch sie an Aktualität oftmals Einbußen machen und sich thematisch spezialisieren (vgl. Raabe 2005: 353f.). Insgesamt ist eine Stagnation der Auflagen der Print-Medien seit den 1990er zu beobachten, was besonders auf Entwicklung der neuen Medien zurückzuführen ist (vgl. Weichler 2005: 363f.).

Nun soll noch ein kurzer Überblick zum amerikanischen Print-Journalismus gegeben werden. Der Anteil der Lokal- und Regionalpresse in den USA ist hoch und steht wenigen nationalen Zeitungen gegenüber, wobei die nationalen Zeitungen stärkere Auflagen vorweisen können (vgl. Kleinsteuber 2005: 456). Trotzdem sinken auch hier die Rezipientenanteile, sodass mittlerweile nur noch knapp 60% der amerikanischen Haushalte jeden Tag eine Zeitung rezipieren (vgl. Kleinsteuber 2005: 456f.). Im Kontrast dazu stehen die amerikanischen Zeitschriften, welche höhere Auflagen im Vergleich zu den Zeitungen erreichen, sodass das *TIME Magazine* mit einer Auflage von ca. 4,1 Millionen Stück fast

eine doppelt so hohe Auflage wie die größte amerikanische Zeitung - *USA Today* - aufweisen kann, wobei es durchaus noch auflagenstärkere amerikanische Zeitschriften gibt, wie z.B. *Reader's Digest* mit einer Auflage von 12,2 Millionen Stück (vgl. Kleinsteuber 2005: 456f.).

Zum Abschluss soll noch kurz auf die hauptsächlichen Unterschiede zwischen Zeitungs- und Zeitschriftenmeldungen und Zeitungs- und Zeitschriftenberichte eingegangen werden. Die Meldungen sind an sich kürzer als die Berichte. Sie sollen kurz und präzise die Informationen vermitteln, was sich jedoch in Zeitungen anders gestaltet als in Zeitschriften. So wird die Zeitungsmeldung nach der Regel „KISS, keep it short and simple“ verfasst (vgl. Wolff 2006: 57). Zeitschriftenmeldungen orientieren sich mehr an den Wünschen der Rezipienten und greifen daher unterschiedlichste Themen auf (vgl. Wolff 2006: 66). Sie werden daher nach dem Motto „Erzähl eine Geschichte!“ verfasst, wie es Wolff (2006: 70) formuliert. Berichte nehmen hingegen mehr Platz ein. Auch hier gibt es klare Unterschiede zwischen Zeitung und Zeitschrift. So umfasst der Zeitungsbericht Informationen zum Geschehen, einige Hintergrundinformationen und unter Umständen noch einen Ausblick (vgl. Wolff 2006: 98). Der Zeitschriftenbericht liefert hingegen vertiefende Hintergrundinformationen, stellt u.a. noch Zusammenhänge dar und gibt auch mehr Kommentare von anderen wider (vgl. Wolff 2006: 98f.). Verstärkt hervorzuheben ist „eine besonders sorgfältige Sprache“, welche in Zeitschriftenberichten Anwendung findet (vgl. Wolff 2006: 98). Diese unterschiedlichen Ausprägungen von Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträgen könnten durchaus für die Analysen relevant sein, weshalb sowohl Zeitungsartikel als auch Zeitschriftenartikel analysiert werden. Die nachfolgenden Abschnitte behandeln daher zwei Korpusanalysen, deren Methode zunächst vorgestellt werden soll.

2. Synchroner Korpusanalysen mit Fokus auf *calm oneself* vs. *calm down*

Wie durch den Abschnitt über die *Entwicklung des Reflexivums* aufgezeigt wurde, kann durchaus ein Unterschied in der Frequenz des Gebrauchs von einigen Verben mit Reflexiva im Vergleich zu Verben mit Partikeln im Present-day English festgestellt werden. Im Folgenden sollen daher zwei synchrone korpusbasierte Analysen für das reflexive Verb *calm* durchgeführt werden. Dabei

wird die Variation zwischen Reflexivum *calm oneself* und Partikel *calm down* fokussiert. Die Methode der Analysen werden im nächsten Abschnitt vorgestellt.

2.1 Methode

Für die Korpusanalysen werden die beiden Korpora *Corpus of American English* (Davies 2008-), auch *COCA* genannt, und *TIME Magazine Corpus* (Davies 2007-) untersucht. Die Vorgehensweise ist für beide Analysen sehr ähnlich, da beide Korpora sehr ähnlich aufgebaut sind, weshalb diese in diesem Teil zusammen dargestellt werden.

Allgemein werden bei beiden Analysen zunächst zwei Sucheingaben gemacht. Zunächst lautet die Sucheingabe *calm* *sel** um die Treffer zu filtern, welche sich auf die Verb-Reflexivum-Konstruktion *calm oneself* beziehen. Da das Verb z.B. auch im simple past auftreten kann, wodurch das Suffix {-ed} suffigiert würde, und diese Ergebnisse auch zu berücksichtigen sind, wurde der Platzhalter (*) für weitere Formen an *calm* angehängt. Auch für das Reflexivpronomen wurden Platzhalter verwendet, da dieses sowohl zu Beginn, als auch am Ende Anpassungen an die Person aufweisen kann, vgl. z.B. *myself* vs. *themselves*. Anschließend wird bei der Analyse des *COCA* auch noch die Einschränkung der Sektionen auf *Magazine* und *Newspaper* vorgenommen. Dieser Schritt entfällt beim *TIME Magazine Corpus*, da dieses Korpus ausschließlich Magazin-Einträge des *TIME-Magazine* beinhaltet. Die Suchfunktion wird daraufhin ausgeführt. Aufgrund der Größe mit mehr als 450 Millionen Wörtern als Datensatz des *COCA* wird hier eine manuelle Einschränkung der ausgegebenen Ergebnisse vorgenommen, indem nur die Treffer ausgewählt werden, welche in der Zeitspanne von 2000 bis 2012 liegen. Für das, mit 100 Millionen Wörter, kleinere *TIME Magazine Corpus* wird keine manuelle Einschränkung diesbezüglich gemacht, sodass alle Ergebnisse von den 1920er bis zu den 2000er im nachfolgenden Schritt mit einbezogen werden. Die übrigbleibenden Ergebnisse werden für beide Analysen nochmals manuell überprüft, sodass gewährleistet ist, dass es sich um Verb-Reflexivum-Konstruktionen handelt, sodass Verb-Reflexivum-Partikel-Konstruktionen gesondert werden. Desweiteren sollen Doppeleinträge vermieden werden.

Die zweite Sucheingabe betrifft die Partikel-Verben. Die Grundschritte bleiben hierbei für beide Analysen gleich. Der Suchbegriff ändert sich allerdings auf

calm down*. Die Partikel kann sich nicht verändern, weshalb in diesem Fall kein Platzhalter nötig ist; für das eigentliche Verb hingegen schon, wie es bereits beschrieben wurde. Die weiteren Schritte verlaufen wie bei der bereits vorgestellten Vorgehensweise, jedoch mit einer Ausnahme, da zusätzliche Kriterien bei der letzten manuellen Prüfung der Befunde hinzukommen. Daher wird jeder einzelne Befund auch daraufhin betrachtet, ob der semantische Gehalt der Partikel-Konstruktion in diesem Kontext gleich dem einer Reflexivum-Konstruktion ist. In dieser Analyse geht es um den semantischen Gehalt *sich beruhigen*, was sowohl von der vorgestellten Reflexivum-Konstruktion, als auch von der Partikel-Konstruktion getragen werden kann. Dieser Analyseschritt ist wichtig, denn es könnten durchaus unterschiedliche semantische Gehalte von der Partikel *down* ausgehen, wie es von Cook und Stevenson (2006: 47f.) analog für die Partikel *up* beschrieben wird. Desweiteren werden auch Passiv-Konstruktionen gefiltert, da diese nicht mit in die Analyse mit einfließen dürfen, weil sie keine reflexive Entsprechung aufweisen können.

Alle Einträge, welche nach diesen Schritten übrig bleiben, werden in die eigentlichen Analysen mit einbezogen. Zunächst soll dabei rein quantitativ betrachtet werden, wie häufig die Reflexivum-Konstruktion, die Reflexivum-Partikel-Konstruktion und die Partikel-Konstruktion auftreten. Nachfolgend wird dann auch eine qualitative Auswertung vorgenommen, indem der Kontext, bzw. die Darstellungsform des Verbs in den Fokus gerückt wird. Die nachfolgenden Abschnitte präsentieren die Ergebnisse der einzelnen Analysen.

2.2 Analyse der COCA-Daten

Wie einige Studien für viele Verben schon aufzeigen konnten, findet ein Rückgang des Gebrauchs der Reflexivum-Konstruktion und ein damit einhergehender Anstieg der Partikel-Konstruktion im Englischen statt, während die Reflexivum-Partikel-Konstruktion durchgehend schwach, aber konstant vertreten bleibt (vgl. u.a. Mondorf 2010: 229).

2.2.1 Erste Schritte und Beobachtungen

Auch diese Analyse kann eine solche Tendenz, wie sie zuvor beschrieben wurde, aufweisen und belegen. Zunächst müssen jedoch 79 Ausfälle, wegen z.B. mangelnder Äquivalenz der Partikel zum Reflexivum oder wegen passiven

Gebrauch der Partikel-Konstruktion, vermerkt werden. Die folgenden Sätze sollen exemplarisch Befunde zeigen, welche wegen mangelnder Äquivalenz ausgeschlossen werden mussten:

- (1) *If a customer comes up and yells at you, you're supposed to listen, acknowledge, take action, thank them, and explain what you've done. This works! It **calms down** any customer.* [COCA]
- (2) *He's given in, **he's calmed down**, the public is on his side, [...].* [COCA]
- (3) *If a **hurricane** can't be stopped but **can be calmed down**, what would that mean to the house that may lie in its path?* [COCA]
- (4) *Mariska Hargitay soaks her mitts in skin-softening milk and honey during the Mysterious Wisteria Lane manicure at **Just Calm Down Spa** in New York City.* [COCA]
- (5) *He would chase guys around after the whistle to get at them and he would push through the referee to get at them and push through us and [Coach Bryan Murray] would have one foot on the ledge of the bench yelling and screaming at him **to calm down**. He would terrorize guys.* [COCA]

Beispielsatz (1) zeigt, den Gebrauch der Partikel-Konstruktion in einer nicht-reflexiven Weise, da es mit *any customer* ein weiteres Argument aufweist, auf welches sich das Verb bezieht. Bei (2) hingegen wird der Gebrauch als prädikatives Adjektiv aufgezeigt, wodurch auch kein reflexiver Gebrauch vorliegt. Der Gebrauch des Passivs wird durch (3) illustriert. (4) zeigt das Verb in einem Eigennamen, welcher auch aus der weiteren Analyse ausgeschlossen wurde. Ein anderer semantischer Gehalt wird in (5) illustriert, da in dem vorliegenden Beispiel 'calm down' im Sinne von 'sich abregieren' gesehen werden kann.

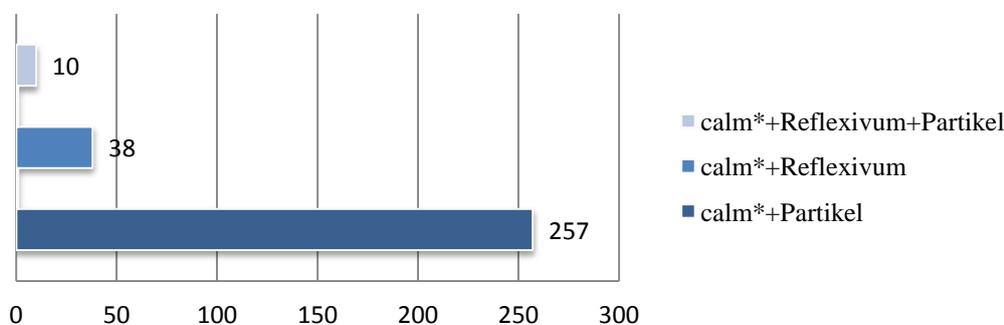


Abbildung 1: Erste kategorische Aufteilung der Daten - COCA (N = 305)

Insgesamt bleiben noch gültige 305 Treffer für die weitere Analyse übrig. Die Aufteilung dieser in drei Varianten wird in Abbildung 1 illustriert.

Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, kann die Beobachtung von einer starken Ausprägung der Verb-Partikel-Konstruktion im Verhältnis zu einer schwach ausgeprägten Verwendung von der Reflexivum-Konstruktion im American Present-day English auch für das Verb *calm* festgestellt werden, basierend auf der Analyse der amerikanischen Print-Medien. Dabei ist zu verzeichnen, dass der generelle Gebrauch dieser Varianten bei dieser Analyse in Zeitschriften höher ausfällt als in Zeitungen, wie in Abbildung 2 illustriert wird.

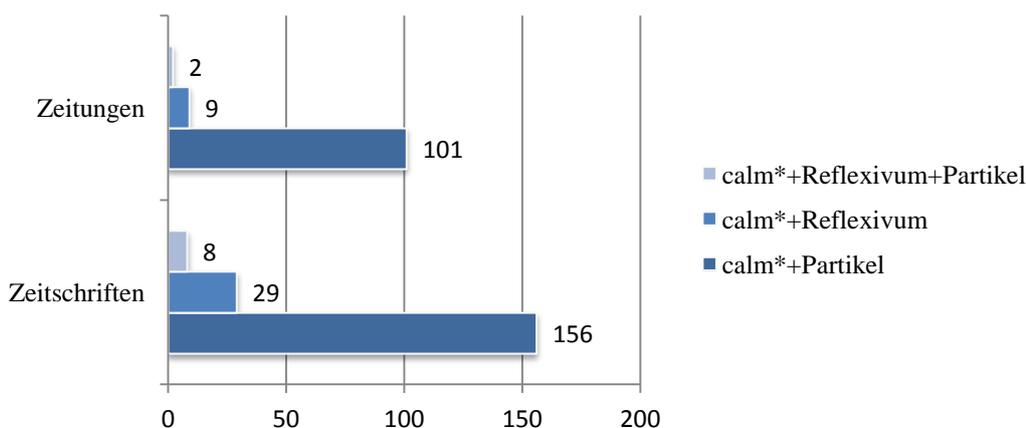


Abbildung 2: Aufteilung nach Print-Medium - COCA (N = 305)

Diese Unterschiede könnte man damit erklären, dass der Aufbau von Zeitungs- und Zeitschriftenartikel sich unterscheidet. So wird der Zeitungsartikel nach der bereits vorgestellten KISS-Regel - „keep it short and simple“ - geschrieben (vgl. Wolff 2006: 57f.). Daher müssen sich die Journalisten bei Zeitungsartikeln kürzer fassen, wodurch vielleicht die knappere Variante und somit die Partikel eher als das Reflexivum gewählt wird. Zeitschriftenartikel werden hingegen mehr im erzählenden Stil geschrieben (vgl. Wolff 2006: 69f.). Somit könnte mehr Raum für die längere Variante bestehen. Denn auch im Verhältnis kann ersehen werden, dass bei Zeitschriften eher auch die reflexive Variante gebraucht wird, als bei Zeitungsartikeln. So ist das Verhältnis von Reflexivum zu Partikel bei Zeitungsartikeln (Reflexivum : Partikel = 1 : 11,2) größer als bei Zeitschriftenartikel (Reflexivum : Partikel = 1 : 5,4), bzw. ist der Gebrauch von der reflexiven Variante in Zeitschriften noch doppelt so hoch, wie in Zeitungen. Dies kann man auch in Zusammenhang mit der Sprachsorgfalt, welche Wolff

(2006: 98) mit den Zeitschriften verbindet, setzen. Denn der Gebrauch des Reflexivums kann als komplexer als der Gebrauch des Partikels angesehen werden, da es verschiedene Reflexiva gibt, welche auch immer an die Bezugsperson angepasst werden müssen, wohingegen die Partikel konstant bleibt. Die vorliegende Analyse zeigt somit, dass in den amerikanischen Print-Medien die reflexive Variante am ehesten noch in Zeitschriften zu finden ist, auch wenn die Partikel-Konstruktion mit Abstand den größten Teil ausmacht. Trotzdem muss festgehalten werden, dass diese Analyse sehr speziell ist, da sie sich nur mit einem Verb und seiner Variation befasst, wodurch auch die Fallzahlen nicht sehr hoch sind. Daher können keine verallgemeinernden Aussagen, welche sich auf den generellen Status beziehen würden, getroffen werden.

2.2.2 Gebrauchsformen der Varianten

Im weiteren Verlauf soll nun betrachtet werden, in welchem Tempus, Aspekt und Modus die einzelnen Varianten auftreten. Dabei wird allgemein das Genre Print-Medium betrachtet, da eine weitere Aufteilung der Reflexivum-Konstruktionen die Fallzahlen stark reduzieren und somit weniger repräsentativ machen würde.

Bei der ersten Betrachtung fällt gleich auf, dass der to-Infinitiv am höchsten frequentiert ist, da er bei den Reflexivum-Konstruktionen mehr als die Hälfte und bei den Partikel-Konstruktionen fast ein Drittel der Befunde ausmacht. Bei der Reflexivum-Partikel-Konstruktion sind sogar neun von zehn Fällen als to-Infinitiv einzuordnen. Die folgenden Beispielsätze stellen exemplarisch den Gebrauch der to-Infinitive mit Partikel (6), mit Reflexivum (7) und mit Reflexivum und Partikel (8) dar:

- (6) *The driver of the Explorer, who also had a knife, got out and told the man **to calm down** and do what they asked him to do, Jordan said. [COCA]*
- (7) *Waves of fear were breaking in my mind. I tried **to calm myself** by repeating Dr. Burgess's injunction not to be a physician-parent with limited knowledge who easily panicked. [COCA]*
- (8) *Myka says that instead of crying, she plays the piano **to calm herself down**. [COCA]*

Abgesehen von dieser Gemeinsamkeit unterscheidet sich jedoch der Gebrauch der unterschiedlichen Varianten voneinander, weshalb nun die einzelnen Varianten

und ihre Ausprägungen betrachtet werden. Die Variante Reflexivum-Partikel kann aufgrund der kleinen Fallzahl kurz in Abbildung 3 zusammengefasst werden, da es nur die zwei Ausprägungen to-Infinitiv und simple past gibt.

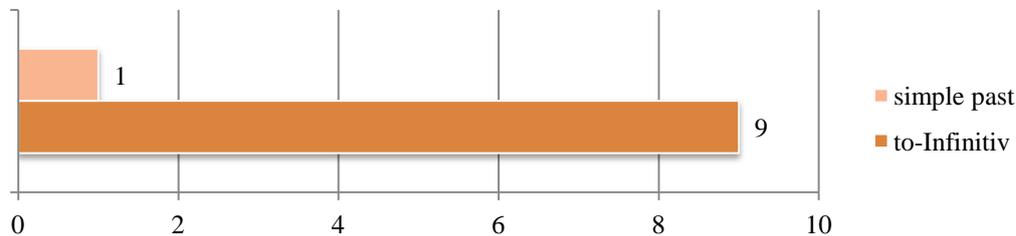


Abbildung 3: Aufteilung von Verb-Reflexivum-Partikel nach Gebrauchsform - COCA (N = 10)

Bei der Variante Reflexivum ist die Ausprägung vielfältiger, wie die nachfolgenden Beispiele illustrieren sollen. So werden die Tempora simple present (9) und simple past (10) verwendet. Einen Anteil macht auch noch der Modus Imperativ (11) aus. Desweiteren gibt es einen Fall, wo diese Variation als Gerundium (12) gebraucht wird. Bei den restlichen Befunden dieser Variation wird ein Modalverb, wie z.B. *may*, zusammen mit der Reflexivum-Konstruktion verwendet (13).

- (9) *Sit down on a cushion, saying, " Breathing in, I **calm myself**. Breathing out, I smile. "* [COCA]
- (10) *I'm either going to flop, I thought, or I'm going to do this. I **calmed myself** by running through interview questions in my head.* [COCA]
- (11) *They couldn't tell their stories to the fisherman fast enough. " **Calm yourselves**, " the fisherman said.* [COCA]
- (12) *We might say in a modern home there should be some place where you can sit down and practice **calming yourself**, breathing in and out and sitting quietly.* [COCA]
- (13) *If you stay calm, the baby **may** pick up on that and **calm himself**.* [COCA]

Abbildung 4 zeigt die Verteilung innerhalb dieser Variante. Für die Verlaufsform progressive konnte bei der Variante Reflexivum-Konstruktion in dieser Analyse kein Treffer gefunden werden.

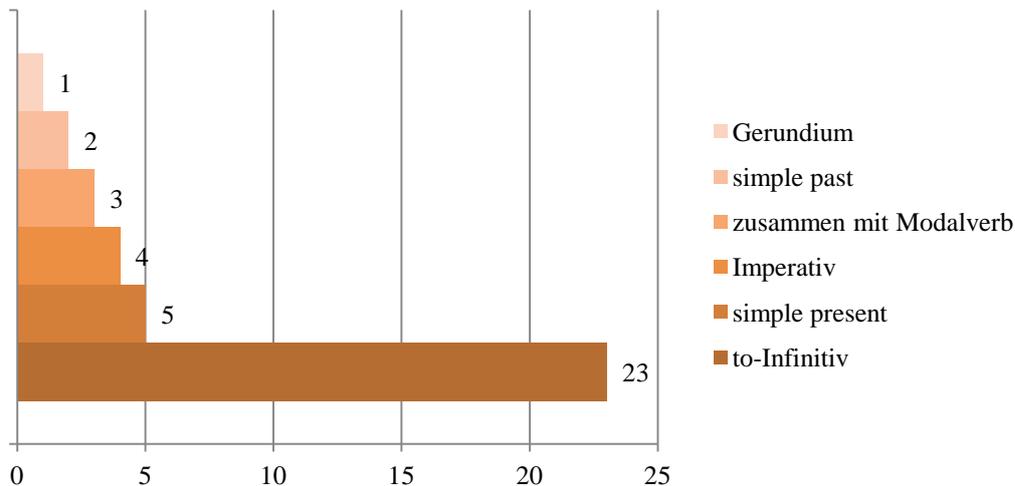


Abbildung 4: Aufteilung von Verb-Reflexivum nach Gebrauchsform - COCA (N = 38)

Abschließend soll nun die Variante Partikel-Konstruktion betrachtet werden. Aufgrund der höheren Fallzahl für diese Variante konnte auch eine höhere Ausdifferenzierung in der Gebrauchsform wahrgenommen werden. So konnte die Einteilung in simple present (14), simple past (15), simple present perfect (16), simple past perfect (17), die Verlaufsformen present progressive (18) und past progressive (19), den Futur will-future (20), Partizip (21), to-Infinitiv (22), Imperativ (23) und Verbindung mit Modalverben (24) erstellt werden. Einen Eindruck sollen die folgenden Beispielsätze vermitteln:

- (14) [...] *give him space and hang out with pals. Once he **calms down**, he'll want to be closer to you than ever.* [COCA]
- (15) *When she saw it, she screamed so loudly. After she **calmed down**, she made the call.* [COCA]
- (16) *Conflicts are best dealt with when you **have calmed down** and are well rested.* [COCA]
- (17) [...] *Whole lives can change in four weeks!' It was only after I **had calmed down** that I realized how ridiculous I was being.* [COCA]
- (18) *But people seem to be less afraid now. They're **calming down**.* [COCA]
- (19) *He **was calming down** (when he came upon another rattlesnake in New Mexico, he didn't shoot it).* [COCA]
- (20) *She may throw a tantrum, but she'll eventually **calm down**, especially once she realizes you're not caving in to her anger.* [COCA]

- (21) *How many missiles did you fire? " asked Biryuzov, gradually **calming down**. [COCA]*
- (22) *Take him aside, give him a moment **to calm down**, then explain the problem [...] [COCA]*
- (23) *[...] and he was more excited about it than I was. I was 10, thinking, " All right, **calm down**, it's just a walkie-talkie! " [COCA]*
- (24) *Maybe I **should calm down** and give her another chance. [COCA]*

Wie bereits beschrieben, wird bei den analysierten Daten der to-Infinitiv am häufigsten verwendet. Darauf folgen Imperativ, simple past und simple present relativ nah beieinander liegend. Die Verbindung mit Modalverben, das simple present perfect und will-future können in diesem Kontext auch noch kleine zweistellige Treffer aufweisen, die anderen Formen sind hingegen nur sehr limitiert zu finden. Den erhöhten Gebrauch der Imperativform könnte man in dieser Analyse mit dem semantischen Gehalt des analysierten Verbs begründen, da dieser den Gebrauch des Imperativs eher begünstigen könnte als viele andere Verben. Den Gebrauch von simple past und simple present könnte man auf den narrativen Charakter des untersuchten Mediums zurückführen. Zusammenfassend werden die Verteilungen für die Variante mit Partikel nochmals in Abbildung 5 dargestellt.

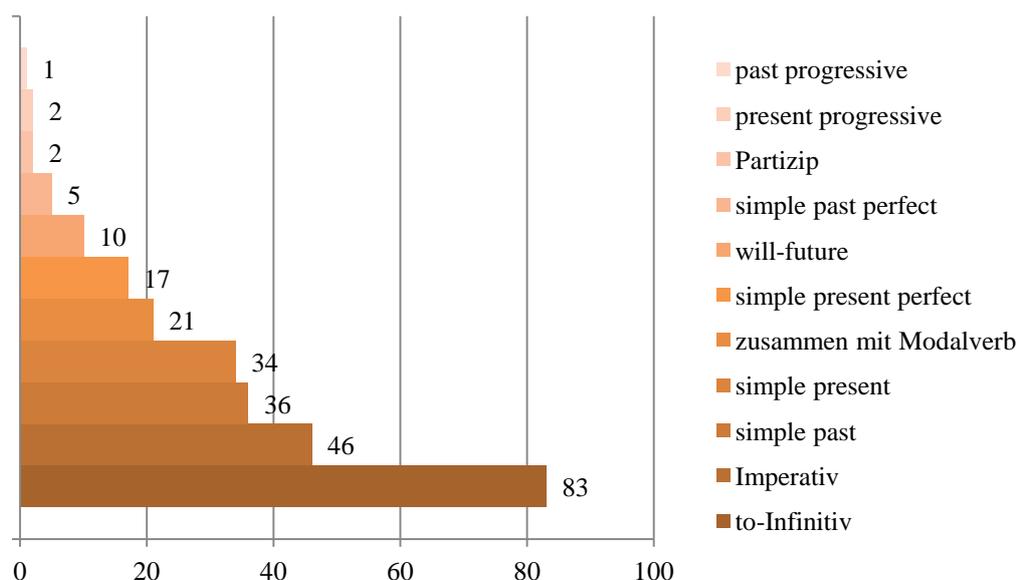


Abbildung 5: Aufteilung von Verb-Partikel nach Gebrauchsform - COCA (N = 257)

Bevor die abschließenden Ergebnisse der Analyse der COCA-Daten zusammengetragen werden, soll noch auf ein Phänomen, welches bei drei gefundenen Fällen zu erkennen war, eingegangen werden. Es handelt sich dabei um eine Art des Horror-Aequi-Phänomens, welches von Bolinger (1979) für die Vermeidung von zwei aufeinandertreffenden -ing-Formen beschreibt. Übertragen lässt sich dieses Phänomen in den folgenden Beispielen auf die Vermeidung von zwei Reflexiva in zwei aufeinanderfolgenden Konstruktionen, weshalb die Partikel-Konstruktion gewählt wird.

- (25) *What can I do to **calm down** and **enjoy myself** while I'm away from her?*
[COCA]
- (26) *My Chinese was too poor to understand what her teacher was trying to tell me. I **told myself to calm down**, that children were not allowed unaccompanied out of the gates.* [COCA]
- (27) *Just imagine: With cheap, easily available silence, the world could finally **calm down** and **hear itself** think.* [COCA]

Wie die vorangegangenen Beispiele (25) - (27) zeigen, wird es durchaus vermieden, zwei Konstruktionen mit Reflexivum innerhalb eines Satzes zu verwenden. Diese Analyse bezieht sich zwar nur auf die Variation eines Verbs und kann auch nur auf drei gefundene Beispiele zurückgreifen, jedoch kann an dieser Stelle ein möglicher Ansatz entwickelt werden. Denn vergleicht man die Variation zwischen reflexiven Partikel-Verben und Verben mit Reflexivum, so kann festgehalten werden, dass sich bei reflexiven Partikel-Verben ein viel größeres Spektrum bietet als bei Verben mit Reflexivum. Die Reflexiva sind unveränderlich und für alle Verben gleich. Dem gegenüber stehen die Partikel-Verben, welche in reflexiver Bedeutung gebraucht werden. Dabei gibt es eine viel größere Möglichkeit der Variation, da unterschiedliche Verben unterschiedliche Partikel gebrauchen, um eine reflexive Bedeutung zu tragen. Geht man nun einen Schritt weiter, so könnte Horror-Aequi bei Partikel-Verben seltener auftreten, da die reflexiven Partikel teilweise variieren. Bei reflexiven Verben, welche ein Reflexivum tragen, ist Horror-Aequi hingegen wahrscheinlicher, da wie beschrieben, die Reflexivpronomen gleich bleiben, wenn sie sich auf die gleiche Person beziehen. Dies könnte daher auch ein Faktor sein, welcher den Gebrauch

von Partikel-Verben mit reflexiven, semantischen Gehalt begünstigt. Sicherlich gibt es viele weitere Faktoren, die auch mehr ins Gewicht fallen können, jedoch könnte auch der gerade vorgestellte Ansatz seinen Beitrag zum Abbau der reflexiven Verben, welche durch ein Reflexivum gekennzeichnet sind, dazu leisten.

2.2.3 Abschließende Ergebnisse

Insgesamt konnte diese Analyse der Daten vom *COCA* aufzeigen, dass zunächst einmal der Gebrauch der Partikel *down* zum Ausdruck von Reflexivität in Verbindung mit dem Verb *calm* im Vergleich zum Gebrauch von Reflexiva viel höher ausfällt. So konnte für die untersuchten amerikanischen Print-Medien zu Beginn des 21. Jahrhunderts aufgezeigt werden, dass die Partikel-Konstruktion in diesem Kontext mehr als sechsmal so häufig verwendet werden als die Reflexivum-Konstruktion. Bei der Differenzierung der Medien in Zeitungen und Zeitschriften konnte aufgezeigt werden, dass die durchaus kürzeren Zeitungsartikel den Gebrauch der Partikel-Konstruktion stärker begünstigen, wodurch sich das Verhältnis zugunsten der Partikel-Konstruktion verschiebt. Bei Zeitschriftenartikeln hingegen ist diese Ausprägung relativ gesehen etwas schwächer, obwohl insgesamt das untersuchte Verb auch häufiger in Zeitschriften gefunden wurde. Trotzdem wird in beiden untersuchten Print-Medien der Unterschied deutlich, sodass die starke Präsenz der reflexiv gebrauchten Partikel und die damit einhergehende schwache Stellung der Reflexiva eindeutig belegt werden. Somit kann diese Analyse diese Beobachtungen von anderen Studien (vgl. z.B. Mondorf 2010) auch für das Verb *calm* bestätigen.

Die Untersuchung der Gebrauchsformen der einzelnen Varianten zeigte eindeutig, dass alle drei Varianten am häufigsten den to-Infinitiv benutzten. Die weiteren Untersuchungen zeigten jedoch Unterschiede auf, wobei allerdings die Fallzahlen für die Variante mit Reflexivum sehr klein war und daher kaum Aussagen möglich sind. So werden hauptsächlich Imperative, simple past und simple present verwendet, was bei ersterer Form mit dem semantischen Gehalt des untersuchten Verbs zusammenhängen könnte und vor allem bei den letzteren Formen an dem narrativen Stil des Print-Mediums an sich liegen kann.

Basierend auf drei Befunden der analysierten Daten und dem Horror-Aequi-Phänomen, von Bolinger (1979) beschrieben, wurde abschließend ein Ansatz zur

Begründung eines Faktors, der die starke Stellung der Partikel-Konstruktion begünstigen könnte, aufgestellt. Dieser trägt als Kerngedanken, die Vermeidung von zwei Reflexiva innerhalb eines Satzes, motiviert durch die Horror-Aequi.

2.3 Ergebnisse der Analyse des TIME Magazine Corpus

Der folgende Abschnitt stellt die Ergebnisse der Analyse der Daten des *TIME Magazine Corpus* vor. Wie bereits im Abschnitt zu der methodischen Vorgehensweise der Analyse beschrieben wurde, sind die einzelnen Schritte relativ gleich zu denen der vorangegangenen, vorgestellten Analyse. So wurden bei dieser Analyse 48 der ausgegebenen Treffer manuell ausgeschlossen, da sie den bereits beschriebenen Test auf Äquivalenz, wegen z.B. semantischen Unterschieden oder den Ausschluss der Reflexivität aufgrund eines weiteren Arguments, welches als Patiens auftritt, nicht bestanden. Somit blieben insgesamt 156 Treffer für die weitere Analyse übrig. Die Verteilung fällt dabei eindeutig zugunsten der Partikel-Konstruktion aus, wie Abbildung 6 entnommen werden kann.

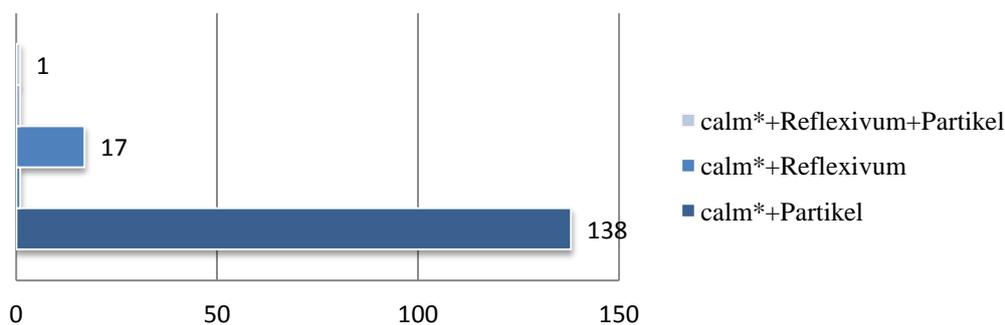


Abbildung 6: Erste kategorische Aufteilung der Daten - TIME Magazine Corpus (N = 156)

Auch diese Analyse kann anhand des *TIME Magazine* am Beispiel des untersuchten Verbs *calm* zu Beginn schon aufzeigen, dass eine schwache Ausprägung des Gebrauchs von Reflexiva im schriftlichen American Present-day English vorliegt, da Reflexiva kaum Treffer erhielten und die Partikel-Konstruktion klar dominiert. Dies zeigt auch das Verhältnis vom Gebrauch von der Reflexivum-Variante zur Partikel-Variante (Reflexivum : Partikel = 1 : 8,1).

Wie auch für die vorangestellte Analyse werden nun im nächsten Schritt die Daten auf den Gebrauchskontext hin untersucht. Für den einen Befund der Reflexivum-Partikel-Variante kann ausgesagt werden, dass dieser als to-Infinitiv

gebraucht wird. Der Gebrauch des to-Infinitivs wird auch von der Reflexivum-Variante bevorzugt, von der Partikel-Variante hingegen nicht, da hier der Gebrauch des simple past noch höher frequentiert ist. Die nachfolgende Abbildung 7 zeigt die Aufteilung der Daten für die Reflexivum-Variante.

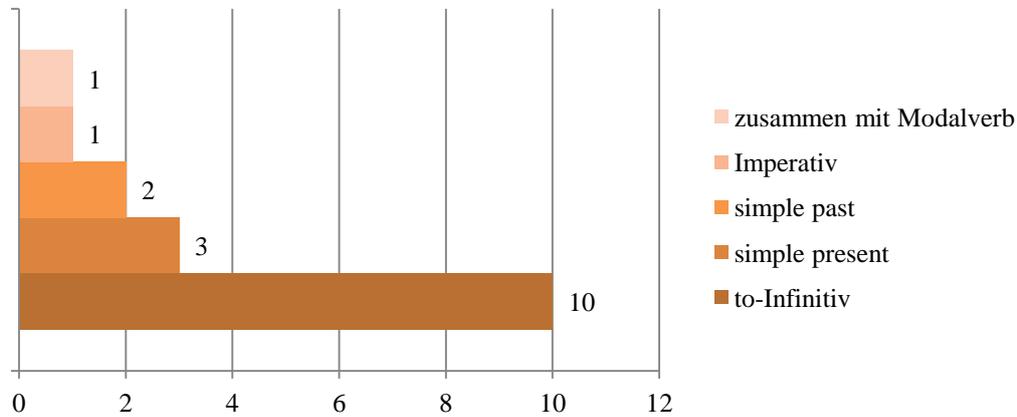


Abbildung 7: Aufteilung von Verb-Reflexivum nach Gebrauchsform - TIME Magazine Corpus (N = 17)

Durch die geringe Fallzahl der Reflexivum-Variante fällt die Einteilung in die Gruppen sehr übersichtlich aus. So macht, wie bereits erwähnt, der to-Infinitiv den größten Anteil aus. Abgeschlagen liegen simple present, simple past, Imperativ und die Kombination mit einem Modalverb, welche alle nahe beieinander liegen. Eine breitere Ausdifferenzierung kann bei der Partikel-Variante hingegen aufgezeigt werden, wie in Abbildung 8 zu erkennen ist.

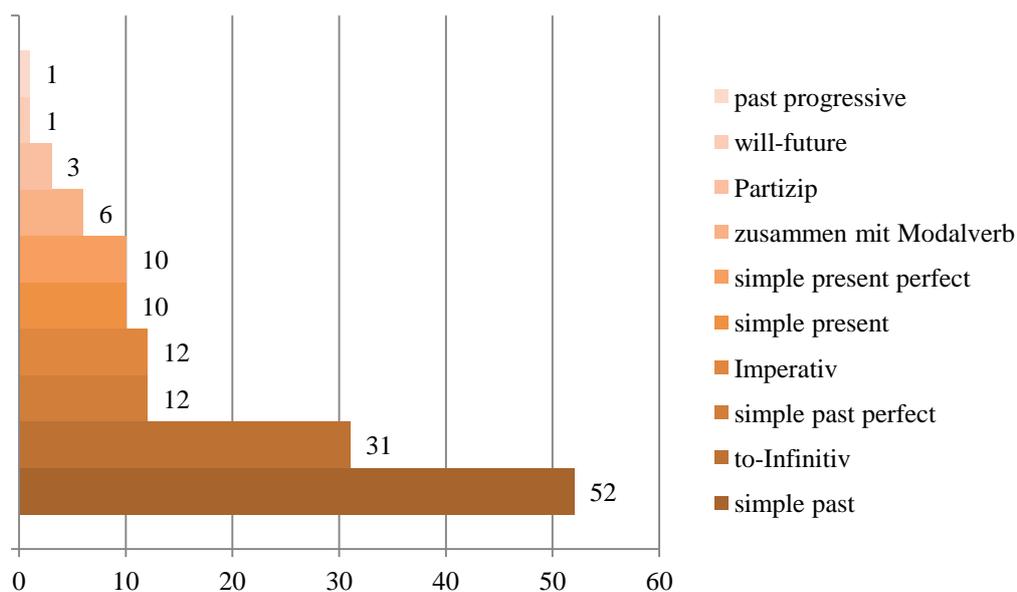


Abbildung 8: Aufteilung von Verb-Partikel nach Gebrauchsform - TIME Magazine Corpus (N = 138)

Wie klar aus Abbildung 8 hervorgeht, wird die Partikel-Variante am häufigsten im simple past verwendet. Dies kann durchaus mit dem narrativen Charakter des Mediums Zeitschrift einhergehen. Allerdings erklärt dies nicht, weshalb dies nicht auch für die anderen Varianten der untersuchten Variation zutrifft. Auf diese Frage kann die bisherige Analyse keine Antwort geben. Allerdings muss auch wieder betont werden, dass diese Analyse sich nur auf die Variation eines einzigen Verbs bezieht. Für andere Verben könnten die Ergebnisse durchaus anders ausfallen, weshalb weitere Analysen von weiteren Verben in diesem Kontext interessant und notwendig erscheinen um ein aussagekräftigeres, allgemeineres Resultat zu erzielen.

An zweiter Stelle steht für die untersuchte Variante der to-Infinitiv, welcher sich auch zu den folgenden Gruppen noch deutlich absetzt. Der to-Infinitiv hat somit in der betrachteten Variante eine recht starke Stellung, im Vergleich zu vielen anderen Gebrauchskontexten. Besonders schwach, bzw. gar nicht vertreten sind in dieser Analyse die Verlaufsformen, Partizipien und Futur-Formen. Die geringen Befunde für Verlaufsformen und die Partizipien könnten durchaus mit dem Untersuchten Verb und dessen semantischen Gehalt *sich beruhigen* zusammenhängen. Denn es ist in der Regel die Handlung und das damit verbundene Ergebnis oder die Aufforderung zur Handlung im Fokus der Nachricht als der Verlauf der Handlung. Trotzdem belegt die Analyse durch die gefundenen Beispiele (28) und (29), dass diese Verwendung durchaus möglich ist. Dennoch ist auch hier ein Vergleich mit anderen Verben durchaus angebracht um die Aussage bestätigen oder vielleicht doch widerlegen zu können.

(28) *But even as the war heated up, the political ferment in Saigon **was calming down**. Tensions were eased by the departure of Lieut. General Tran Thien Khiem [...]* [TIME Magazine Corpus]

(29) *[...] a deep cut in his cheek was a slip-of-the-razor, not caused by her hurling a glass powder-box at him. **Calming down**, they decided to separate for one year.* [TIME Magazine Corpus]

Bei der Betrachtung der Beispiele muss zusätzlich beachtet werden, dass die Verlaufsform (28) und das Partizip (29) auch ohne reflexiven Inhalt aufgefasst werden könnten. So könnte die Varianten bei (28) entweder a) „die politischen Unruhen in Saigon kamen gerade zur Ruhe“, oder b) „die politischen Unruhen in

Saigon waren sich am beruhigen“ bedeuten. Die Bedeutung kann also durchaus ambig sein, also nicht reflexiv bei a) aber auch reflexiv bei b). Zur gleichen Ansicht kann man auch bei (29) kommen, denn das Partizip könnte zum einen mit „zur Ruhe kommend“, aber zum anderen auch mit „sich beruhigend“, verstanden werden. Letztendlich müssten die Autoren dieser Beispiele befragt werden, um sich auf eine der beiden Möglichkeiten festzulegen. Trotz dieser aufgezeigten Ambiguität wurden die angeführten Beispiele aufgenommen, da die reflexive Bedeutung nicht eindeutig ausgeschlossen werden kann.

Abschließend kann für die Analyse des *TIME Magazine Corpus* festgehalten werden, dass auch hier eine starke Stellung der Partikel-Variante für das betrachtete Verb *calm* belegt werden konnte, wohingegen die Reflexivum-Variante und die Reflexivum-Partikel-Variante kaum Treffer ergaben und somit eine schwache Ausprägung aufzeigten. Anhand dieser Analyse werden also bisherige Befunde zur schwachen Stellung der Reflexivum-Variante im Present-day English bestätigt. Im Vergleich der Gebrauchsformen können nur erschwerte Vergleiche zwischen Partikel-Variante und Reflexivum-Variante gezogen werden, da die Fallzahl der Reflexivum-Variante sehr gering ausfällt. Dennoch bleibt festzuhalten, dass der to-Infinitiv eine besondere Stellung einnimmt, da dieser bei beiden Varianten mit Abstand unter den ersten beiden Gebrauchsformen zu finden ist. Bei der Partikel-Variante ist jedoch auch das simple past nochmals stärker verbreitet als der to-Infinitiv, was durch den narrativen Charakter des Print-Mediums Zeitschrift begründet werden kann. Desweiteren konnte die Problematik der Ambiguität anhand von Beispielen zum Gebrauch der Verlaufsformen und dem Gebrauch von Partizipien aufgezeigt werden, wodurch eine eindeutige Einordnung in reflexive Bedeutung oder nicht-reflexive Bedeutung schwerfällt.

3. Zusammenfassung

Wie zu Beginn dieser Arbeit aufgezeigt wurde, konnten verschiedene sich entwickelnde Varianten im Gebrauch reflexiver Verben im Englischen bereits durch einige Studien herausgearbeitet werden. Der Gebrauch von der Reflexivum-Konstruktion nimmt somit ab und es etablieren sich andere Varianten, wie z. B. die Partikel-Konstruktion (vgl. Mondorf 2010: 229f.), die way-Konstruktion (vgl. Mondorf 2011: 404f.) oder die zero-Konstruktion (vgl. Rohdenburg 2009: 168). Es konnten auch Unterschiede in der Ausprägung des Gebrauchs von Reflexiva

im American English verglichen mit dem British English festgestellt werden (vgl. Jespersen 1927: 331). So konnte auch Mondorf (2010: 234) aufzeigen, dass der generelle Gebrauch von der Reflexivum-Konstruktion und der Partikel-Konstruktion im American English geringer ausfällt als im British English. Aus diesem Kontext heraus sollte sich diese Arbeit mit dem American English befassen, um das schwächer Repräsentierte zu untersuchen. Ein weiterer Fokus wurde auf die Print-Medien gelegt, da im schriftlichen Englisch der Gebrauch von Reflexiva und Partikeln durchaus höher ausfällt, als im gesprochenen Englisch, wie Mondorf (2010: 232) mit einer Studie zeigen konnte. Dadurch sollte sichergestellt werden, dass sich ausreichend Befunde finden ließen. Desweiteren sollte ein Vergleich zwischen dem Gebrauch der Varianten in Zeitungen und in Zeitschriften gezogen werden, denn Beiträge in Zeitungen werden anders gestaltet, als in Zeitschriften, wie aufgezeigt wurde.

Diese vorliegende Arbeit sollte also einen weiteren Beitrag zu den bisherigen Studien leisten, indem die Variation zwischen Reflexivum und Partikel fokussiert wurde und für das American Present-day English betrachtet werden sollte und zusätzlich mögliche Unterschiede zwischen den betrachteten Print-Medien herausarbeiten. Es wurden in der Folge zwei synchrone Analysen, basierend auf den Daten des *COCA* und des *TIME Magazine Corpus*, durchgeführt, um den derzeitigen Stand im American Present-day English innerhalb der Print-Medien herauszuarbeiten. Dabei wurde jeweils die Variation zwischen den beiden reflexiven Varianten *calm oneself* und *calm down* betrachtet.

Das Vorgehen der beiden Analysen war sehr ähnlich. So wurden jeweils zwei Suchen durchgeführt, eine für die Reflexivum-Konstruktion und eine für die Partikel-Konstruktion. Für die Analyse des *COCA* wurden alle Befunde von 2000 bis heute und für den *TIME Magazine Corpus* alle Befunde von den 1920er bis 2000er ausgewählt. Diese wurden daraufhin einzeln manuell überprüft, sodass beispielsweise nicht-reflexive Partikel-Konstruktionen aussortiert wurden. Nach einer allgemeinen Betrachtung nach der Variation an sich, wurde auch der Kontext betrachtet, sodass die einzelnen Formen nach Tempus, Modus und Aspekt eingeordnet und betrachtet wurden.

Bei der Analyse der Daten des *COCA* blieben nach 79 Ausfällen noch 305 Fälle für die weiteren Analyseschritte erhalten. Bei der ersten Einteilung, welche zunächst noch unabhängig von der Unterscheidung zwischen Zeitung und

Zeitschrift war, konnte klar festgestellt werden, dass die Partikel-Konstruktion klar überwiegt. Die Reflexivum-Konstruktion und die Reflexivum-Partikel-Konstruktion hingegen waren schwach bis sehr schwach ausgeprägt. Bei der Aufteilung der Befunde auf Zeitungen und Zeitschriften wurde festgestellt, dass der generelle Gebrauch in den Zeitschriften höher ausfällt als in den Zeitungen. Setzt man den Gebrauch von der Reflexivum-Konstruktion und der Partikel-Konstruktion ins Verhältnis, so kann erkannt werden, dass der Gebrauch der Partikel-Konstruktion im Vergleich zur Reflexivum-Konstruktion in Zeitungen viel höher frequentiert ist, als in Zeitschriften. Diese Befunde wurden auf die Art und Weise des unterschiedlichen Aufbaus der Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften zurückgeführt. So können Beiträge in Zeitschriften umfangreicher und auch sprachgewandter sein als in Zeitungen (vgl. Wolff 2006: 57f.; 69f.; 98).

Eine genauere Betrachtung der einzelnen Befunde konnte für die amerikanischen Print-Medien allgemein aufzeigen, dass der to-Infinitiv bei allen drei Konstruktionen am häufigsten auftritt. Jedoch sind die anderen Gebrauchsformen in Abhängigkeit mit den Konstruktionen unterschiedlich ausgeprägt. Allgemein lassen sich aber Imperativ, simple present und simple past als die Gebrauchsformen herauskristallisieren, welche nach dem to-Infinitiv am häufigsten gebraucht werden.

Eine weitere Beobachtung bei dieser Analyse führte zur Entwicklung eines Ansatzes, welcher einen möglichen Faktor für den Rückgang des Reflexivums begründen könnte. Basierend auf dem Horror-Aequi-Phänomen von Bolinger (1979) wurde der Ansatz entwickelt, dass aus dem Motiv der Vermeidung von zwei gleichen Reflexiva in näherer Umgebung die Variante der Partikel-Konstruktion begünstigt werden könnte, sollte schon ein Reflexivum vorhanden sein. Dies könnte mitunter ein Faktor für den Rückgang des Reflexivums sein, denn bei der Partikel-Konstruktion tritt nicht unbedingt das Horror-Aequi auf, da es unterschiedliche Partikel gibt, die Reflexivität ausdrücken können und vom kombinierten Verb abhängen. Reflexiva hingegen hängen von der Bezugsperson ab, wodurch die Wiederholung des Reflexivums theoretisch in solchen Fällen wahrscheinlicher erscheint.

Die zweite Analyse bezog sich auf den *TIME Magazine Corpus* und untersuchte folglich nur das Print-Medium Zeitschrift. Nach dem Ausschluss von 48 Befunden, beispielsweise wegen mangelnder Äquivalenz der Partikel,

verblieben noch 156 Befunde für die weitere Analyse übrig. Auch hierbei zeigte sich, dass die Partikel-Konstruktion stark vertreten war, wohingegen die Reflexivum-Konstruktion nur schwach vertreten war. Die Reflexivum-Partikel-Konstruktion konnte im gesamten Datensatz nur einmal gefunden werden. Die weitere Analyse zeigte auf, dass es bei den Gebrauchsformen zu unterschiedlichen Ausprägungen kam, denn der to-Infinitiv war nicht mehr unbestritten am häufigsten frequentiert. So konnten simple past und der to-Infinitiv als die beiden Gebrauchsformen herausgestellt werden, die am häufigsten auftraten. Eine Problematik für die Analyse konnte auch aufgezeigt werden. Diese entstand aus der Ambiguität, dass bei manchen Formen nicht eindeutig erkannt werden konnte, ob die Partikel-Konstruktion reflexiv oder nicht-reflexiv ist. Dies erschwert es natürlich eindeutige Aussagen treffen zu können.

Abschließend konnten die beiden durchgeführten synchronen Analysen am Beispiel des Verbs *calm* trotzdem insgesamt aufzeigen, dass in den Print-Medien im American Present-day English die Partikel-Konstruktion stark überwiegt und die Reflexivum-Konstruktion eher in den Hintergrund rückt. Damit konnten bisherige Studien bestätigt und ein weiterer Beitrag zur Variation zwischen Reflexivum und Partikel geleistet werden. Desweiteren konnte noch ein Ansatz zur Begründung des Abbaus der Reflexivum-Konstruktion auf Basis des Horror-Aequi-Phänomens entworfen werden. Dieser könnte durchaus in weiteren Studien untersucht werden, um auch Faktoren für den Sprachwandel herauszuarbeiten.

Literaturverzeichnis

- Bolinger, Dwight L. (1979) "The Jingle Theory of Double -ing". In: Allerton, David; Edward Carney & David Holdcroft (eds.) *Function and Context in Linguistic Analysis. A Festschrift for William Haas*, 41-56. Cambridge: Cambridge University Press.
- Cook, Paul and Suzanne Stevenson (2006) "Classifying Particle Semantics in English Verb-Particle Constructions". In: *Proceedings of the COLING/ACL 2006 Workshop on Multiword Expressions: Identifying and Exploiting Underlying Properties*, 45–53. Sydney: o.V.
- Davies, Mark (2007-) TIME Magazine Corpus: 100+ million words, 1920s-2000s. Available at: <http://www.corpus.byu.edu/time/>. [last call: 08/10/2012 1:36 pm]
- Davies, Mark (2008-) The Corpus of Contemporary American English (COCA): 450+ million words, 1990-present. Available at: <http://www.americancorpus.org>. [last call: 08/10/2012 1:35 pm]
- Jespersen, Otto (1927) *A Modern English Grammar on Historical Principles*, part III: *Syntax (Second Volume)*. London: George Allen & Unwin and Copenhagen: Ejnar Munksgaard [Reprinted 1961 and 1965 by J. Dickens & Co., Northampton].
- Kleinsteuber, Hans J. (2005) "USA". In: Weischenberg, Siegfried; Kleinsteuber, Hans J. and Bernhard Pörksen (eds.), *Handbuch Journalismus und Medien*, 456-460 (Praktischer Journalismus Band 60). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Mondorf, Britta (2010) "Genre-Effects in the Replacement of Reflexives by Particles". In: Dorgeloh, Heidrun and Anja Wanner (eds.) *Approaches to Syntactic Variation and Genre*, 219-245. (Topics in English Linguistics 70). Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Mondorf, Britta (2011) "Variation and Change in English Resultative Constructions". *Language, Variation and Change* 22: 397-421.
- Peitsara, Kirsti (1997): "The development of reflexive strategies in English". In: Rissanen, Matti; Kytö, Merja and Kirsi Heikkonen (eds.). *Grammaticalization at Work*, 277 - 370 (Topics in English Linguistics 24). Berlin: De Gruyter Mouton.

- Quirk, Randolph; Greenbaum, Sidney; Leech, Geoffrey and Jan Svartvik (1985) *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London: Longman.
- Raabe, Johannes (2005) "Presse". In: Weischenberg, Siegfried; Kleinsteuber, Hans J. and Bernhard Pörksen (eds.), *Handbuch Journalismus und Medien*, 353-361 (Praktischer Journalismus Band 60). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Rohdenburg, Günter (2009) "Reflexive Structures". In: Rohdenburg, Günter and Julia Schlüter (eds.), *One Language – Two Grammars? Grammatical Differences between British and American English*, 166-181. Cambridge: Cambridge University Press.
- Saha, P. K. (1987) "Strategies of Reflexivization in American English". In: *American Speech* 62 (3): 211-234.
- Weichler, Kurt (2005) "Print-Journalismus". In: Weischenberg, Siegfried; Kleinsteuber, Hans J. and Bernhard Pörksen (eds.), *Handbuch Journalismus und Medien*, 361-365 (Praktischer Journalismus Band 60). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Wolff, Volker (2006) *ABC des Zeitungs- und Zeitschriftenjournalismus*. (Praktischer Journalismus Band 67) Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.